

Pressemitteilung vom 20.07.2012

FREIE WÄHLER luden zum Parlamentarischen Abend „Gelebtes Brauchtum – Heimat und Identität / Bedeutung des Brauchtums für Bayern“

Streibl: Brauchtum ist gelebte Erinnerung und muss von Politik und Gesellschaft genauso gefördert werden wie Sport und Kultur

München (nh). Etwa 170 Gäste sind der Einladung der FREIEN WÄHLER in den Bayerischen Landtag zum Parlamentarischen Abend „Gelebtes Brauchtum – Heimat und Identität“ gefolgt. Gemeinsam mit dem Parlamentarischen Geschäftsführer der FREIE WÄHLER Landtagsfraktion, **Florian Streibl**, dem kulturpolitischen Fraktionssprecher **Prof. Dr. Michael Piazolo**, den Abgeordneten Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter **Bauer**, Eva **Gottstein**, Thorsten **Glauber**, Dr. Leopold **Herz**, Ulrike **Müller** und Manfred **Pointner** sowie namhaften Vertretern aus Kirche, Wissenschaft und Heimatpflege wollten sie zeitgemäße Antworten auf die Frage geben, **welche Bedeutung Brauchtum für Bayern innerhalb unserer Gesellschaft hat?**

Für den Oberammergauer **Florian Streibl** ist gelebtes Brauchtum nicht „Folklore“, sondern Teil der lebendigen kulturellen Identität Bayerns: „Brauchtum als **identitätsstiftendes Mittel** lässt uns den Wert der Heimat bewusst erleben. Im Brauchtum geben wir unsere sinn- und wertvollen Erfahrungen an die nächste Generation weiter. Es ist gelebte Erinnerung.“ **Prälat Josef Obermaier**, Domkapitular des erzbischöflichen Ordinariats **warn**t **davor, dass Brauchtum** immer mehr seine Wurzeln und damit seinen Sinn verliere: „**Viele Bräuche haben bei uns natürlich religiöse Wurzeln. Aber Kirchweih feiern ohne Kirche – da wird der Brauch zum Nonsens.**“ Einig waren sich die Diskussionsgäste auch, dass Heimat eine ebenso wichtige Rolle für Brauchtum – und somit für die kulturelle Identität spiele. **Helmut Hahn**, Vorsitzender der „Egerländer Gmoi“ in Geretsried: „Meine Eltern kamen nach dem Krieg nach Bayern. Wir pflegen die Trachten und Bräuche des Egerlandes weiter. Aber es wird schwieriger, die Jungen dafür zu begeistern, weil der direkte Bezug zur alten Heimat fehlt.“

Sprache als Ausdruck von Heimat und Identität – durch Verschwinden der Mundart drohe dem bayerischen Brauchtum derzeit die größte Gefahr, so die Sorge aller Diskussionsteilnehmer. Bayerisch steht inzwischen auf der „UNESCO Liste für bedrohte Sprachen. **Prof. Dr. h.c. mult. Helmut Zöpfl**, Poet und Professor für Schulpädagogik: „Wenn unsere Worte keinen Inhalt mehr haben, oder wir deren Bedeutung nicht mehr kennen, hat auch Brauchtum keinen Inhalt mehr. Deshalb brauchen wir ‚**Dialekt-Förderprogramme**‘ an bayerischen Schulen. **Lehrer, die noch Mundart sprechen, sollten an Schulen in ihrer Heimatregion eingesetzt werden, damit sie den lokalen Sprachschatz weitergeben können.**“ Gerade bei der Sprache sei zudem mehr Selbstbewusstsein gefordert, so **Hubert Lachner**: „Immer mehr Eltern, die selbst noch Dialekt sprechen, wollen dass ihre Kinder Hochdeutschsprechen, statt sie zu ermutigen daneben auch die Mundart zu pflegen. Ich selbst bin auch im Geschäftsleben stolz, wenn Kunden aus Norddeutschland sofort hören, woher ich komme“, so der mittelständische Unternehmer aus Freising.

Mit Nachwuchssorgen kämpft auch die Volksmusik. Hauptursache hierfür ist aber nicht sinkendes Interesse der Kinder und Jugendlichen. Zahlreiche anwesende Musikanten beklagen gerade hier die fehlende Unterstützung. Für viele Familien oder junge Leute seien die teilweise sehr teuren Instrumente und der Musikunterricht unerschwinglich. **Prof. Dr. Michael Piazolo**: „**Eigentlich sollte es jedem möglich sein, ein Instrument zu erlernen. Dies sollte im Rahmen der Bildungspolitik mehr gefördert werden. Ein weiteres Problem ist, dass von der Schule bis zu den Universitäten die Lehrpläne verdichtet werden und Schüler und Studenten immer weniger Zeit für Nebenaktivitäten haben.**“

Die Betreuung einer Volksmusik- oder Trachtentanzgruppe ist nicht weniger zeit- und arbeitsintensiv als das Amt eines Übungsleiters oder Trainers im Sportverein – zudem sind Trachten, Übungsräume und Fahrten zu Auftritten extrem kostenintensiv. Im Vergleich zum Sport oder anderen Bereichen der Kultur werde Brauchtum von Politik, Gesellschaft oder Sponsoren aber viel zu wenig gefördert und unterstützt, so die Feststellung vieler Anwesender. **Peter Maicher**, Ministerialdirektor a.D.: „Unabhängig vom Geld ist auch persönliches Engagement eine wichtige Form der Unterstützung. Auch wenn heute das Freizeitangebot enorm ist, **sollte sich jeder fragen ob er nicht doch Zeit hat, ein Ehrenamt zu übernehmen** - gerade wenn man im Ruhestand ist.“ **Streibl** abschließend: „Die Einbindung in vielfältige Vereine und das Leben von Brauchtum festigen den **sozialen Halt**, fördern so das Selbstbewusstsein eines jeden Einzelnen sowie den Zusammenhalt unserer Gesellschaft. – **Brauchtum ist gelebte Erinnerung und muss deshalb von Politik und Gesellschaft genauso gefördert werden wie Sport und Kultur.**“

Pressekontakt:

Der Pressesprecher der **FREIE WÄHLER** LANDTAGSFRAKTION im Bayerischen Landtag
Dirk Oberjasper, Maximilianeum, 81627 München
Tel.: +49 (0) 89 / 41 26 – 29 41, Dirk.Oberjasper@FW-Landtag.de